

befreien. Die Tochter Isaaks würde eben so freudig sterben, wie das stolzeste Fräulein der Christen."

Die letzten Worte wurden in traurigem, fast bitterem Tone gesprochen, denn das edle Mädchen hatte abermals gefühlt, daß Iwanhoe sie als ein Wesen betrachtete, das über alle Gefühle der Ehre und des Edelmuths keine Stimme habe.

Iwanhoe war, durch Schmerz und Gemüthsaufregung erschöpft, endlich eingeschlummert. Rebekka hüllte sich in ihren Schleier und setzte sich neben dem Lager nieder, indem sie ihr geängstigtes Gemüth zu beruhigen suchte.

Achtes Kapitel.

Als Moritz de Bracy und der Templer auf der Mauer ankamen, sahen sie ein, daß die größte Gefahr dem Posten drohte, welcher dem obersten Außenwerke gegenüberlag. Zwar konnten die Belagerer dieses Thor, welches von dem Brückenkopf durch einen Graben getrennt war, nicht so leicht stürmen; sie konnten aber, wenn sie den Angriff darauf lenkten, den größten Theil der Vertheidiger dorthin ziehen und zu gleicher Zeit auf anderen Punkten Vortheil erlangen. Die Anzahl der Vertheidiger war so gering, daß de Bracy die Schildwachen nur in großer Entfernung aufstellen konnte. Er gebot denselben jedoch, Lärm zu machen, wenn irgend Gefahr drohte. Während er die Vertheidigung des Thores übernahm, machte sich der Templer anheischig, einen Trupp Männer als Reserve zu behalten, um jedem plötzlich bedrohten Punkte zur Hilfe zu kommen. Die Belagerer hatten noch den Vortheil, daß sie unter dem Schutze eines zerstreuten Buschwerkes bis zu der Thür des Ausgangswerkes gelangen konnten, ohne daß die Belagerten ihre Bewegungen zu beobachten im Stande waren. Die beiden Anführer konnten auch durchaus nicht vorhersehen, an welcher Stelle der nächste Angriff vorgenommen wer-